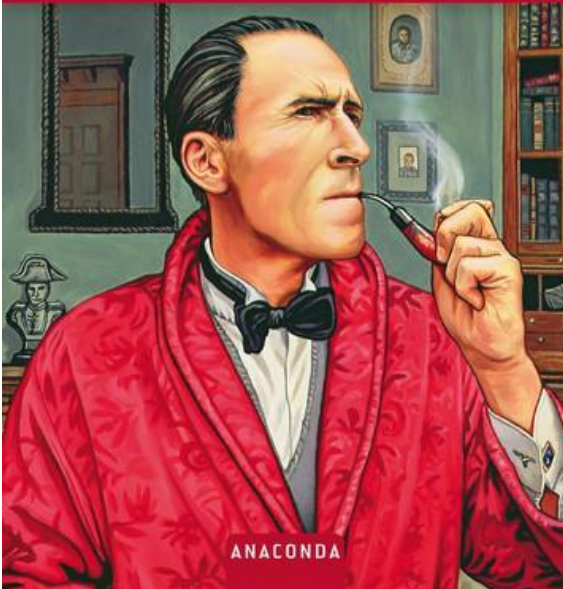


Arthur Conan Doyle

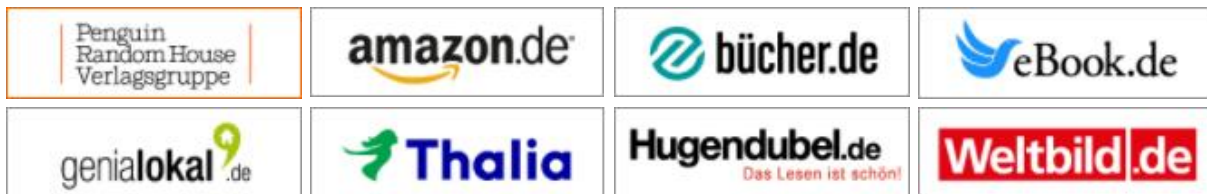
Sherlock Holmes



Leseprobe

Arthur Conan Doyle
Sherlock Holmes

Bestellen Sie mit einem Klick für 3,95 €



Seiten: 160

Erscheinungstermin: 30. Juni 2009

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Arthur Conan Doyle

Sherlock Holmes

Arthur Conan Doyle

Sherlock Holmes

Sechs Erzählungen

Aus dem Englischen neu
übersetzt von Kai Kilian

Anaconda

Inhalt

Ein Skandal in Böhmen	6
Das gesprenkelte Band	34
Der griechische Dolmetscher	65
Das letzte Problem	88
Das leere Haus	111
Seine Abschiedsvorstellung	138
Glossar	158

EIN SKANDAL IN BÖHMEN

I

Für Sherlock Holmes ist sie stets *die* Frau geblieben. Selten nur habe ich ihn sie anders nennen hören. In seinen Augen übertrifft und beherrscht sie ihr ganzes Geschlecht. Nicht dass er für Irene Adler so etwas wie Liebe empfunden hätte. Alle Gefühle, und dieses im Besonderen, waren seinem kühlen, präzisen, dennoch bewundernswert ausgewogenen Geist zuwider. Für mich war er die vollkommenste Denk- und Beobachtungsmaschine, die die Welt je gesehen hat; als Liebhaber jedoch hätte er sich in eine falsche Lage gebracht. Nie sprach er über die sanfteren Leidenschaften, es sei denn mit Hohn und mit Spott. Für den Beobachter waren sie eine prächtige Sache – vorzüglich geeignet, den Schleier über Motiven und Handlungen der Menschen zu lüften. Für den geübten Denker hingegen wäre das Zulassen solcher Einflüsse auf sein feinnerviges und peinlich geordnetes Seelenleben gleichbedeutend mit dem Eindringen eines verwirrenden Moments, das alle Ergebnisse seines Denkens zweifelhaft werden ließe. Sand in einem empfindlichen Instrument oder ein Sprung in einem seiner starken Vergrößerungsgläser könnten für eine Natur wie die seine nicht störender sein als eine heftige Gefühlsregung. Und doch gab es für ihn nur eine Frau, und diese Frau war die verstorbene Irene Adler, zweifelhaften und fragwürdigen Angedenkens.

In letzter Zeit hatte ich Holmes kaum gesehen. Meine Heirat hatte uns voneinander entfernt. Mein vollkommenes Glück sowie jene häuslichen Interessen, die einem Mann erwachsen, der zum ersten Mal Herr seines eigenen Hausstandes ist, genügten, um meine Aufmerksamkeit vollauf zu beanspruchen; Holmes dagegen, der jede Form von Geselligkeit mit seiner ganzen Bohemien-Seele verabscheute, blieb, vergraben inmitten seiner alten Bücher, in unserer Wohnung in der Baker Street und wechselte im Wochenrhythmus zwischen Kokain und Ehrgeiz, der Schläfrigkeit durch die Droge und der wilden Tatkraft seines lebhaften We-

sens. Wie eh und je fühlte er sich vom Studium des Verbrechens zutiefst angezogen und verwandte seine ungeheuren Geistesgaben und außergewöhnlichen Beobachtungskünste darauf, jenen Hinweisen nachzugehen und jene Rätsel zu lösen, die die Polizei als hoffnungslos aufgegeben hatte. Von Zeit zu Zeit hörte ich vage Berichte über das, was er tat: über seine Berufung nach Odessa im Mordfall Trepoff, über seine Aufklärung der einzigartigen Tragödie der Atkinson-Brüder in Trincomalee und schließlich über den Auftrag, den er mit so viel Feingefühl und Erfolg für das holländische Königshaus erledigt hatte. Über diese Anzeichen seiner Aktivität hinaus, die ich schlicht mit sämtlichen Lesern der Tagespresse teilte, erfuhr ich jedoch kaum etwas über meinen früheren Freund und Gefährten.

Eines Abends – es war der 20. März 1888 – kehrte ich von einem Patientenbesuch zurück (denn ich hatte wieder privat zu praktizieren begonnen), da führte mich mein Weg durch die Baker Street. Als ich an der wohlbekanntesten Tür vorbeikam, die mir stets mit der Zeit meines Werbens und den düsteren Geschehnissen der *Studie in Scharlachrot* verbunden sein wird, befahl mich der lebhafteste Wunsch, Holmes wiederzusehen und zu erfahren, womit er seine außergewöhnlichen Talente gerade beschäftigte. Seine Zimmer waren strahlend hell erleuchtet, und eben als ich hinaufschaute, sah ich seine große, hagere Gestalt zweimal als dunkle Silhouette an der Gardine vorbeigehen. Er schritt rasch und angespannt durch den Raum, das Kinn auf der Brust, die Hände hinter dem Rücken verschränkt. Für mich, der ich jede seiner Stimmungen und Gewohnheiten kannte, sprachen seine Haltung und sein Verhalten Bände. Er war wieder bei der Arbeit. Er hatte sich aus seinen Drogenträumen erhoben und war irgendeinem neuen Rätsel dicht auf der Spur. Ich läutete, dann wurde ich hinauf zu dem Zimmer geführt, das früher teils mein eigenes gewesen war.

Er zeigte keinerlei Überschwang. Das tat er selten; aber ich glaube, er war froh, mich zu sehen. Fast ohne ein Wort, doch mit freundlichem Blick wies er mir einen Sessel, warf mir seine Zigar-

renkiste zu und deutete auf einige Karaffen und einen Sodasiphon in der Zimmerecke. Nun stand er vor dem Kamin und musterte mich kurz in seiner seltsam eindringlichen Art.

»Die Ehe bekommt Ihnen«, bemerkte er. »Ich glaube, Watson, Sie haben siebeneinhalb Pfund zugelegt, seit ich Sie das letzte Mal sah.«

»Sieben«, antwortete ich.

»Wirklich, ich würde denken, es wäre ein wenig mehr. Eine Winzigkeit nur, schätze ich, Watson. Und Sie praktizieren wieder, wie ich sehe. Sie haben mir gar nicht erzählt, dass Sie wieder ins Geschirr gehen wollten.«

»Woher wissen Sie es dann?«

»Ich sehe es, ich folgere es. Woher weiß ich wohl, dass Sie kürzlich sehr nass geworden sind und dass Sie ein höchst ungeschicktes, nachlässiges Dienstmädchen haben?«

»Mein lieber Holmes«, sagte ich, »das ist zu viel. Hätten Sie vor ein paar Jahrhunderten gelebt, ich bin sicher, Sie wären verbrannt worden. Ich habe zwar am Donnerstag tatsächlich einen Landspaziergang gemacht und schrecklich ausgesehen, als ich nach Hause kam; aber da ich meine Kleider gewechselt habe, ist mir nicht klar, woraus Sie das folgern konnten. Was Mary Jane angeht, die ist unverbesserlich, meine Frau hat sie entlassen; doch auch hier ist mir schleierhaft, wie Sie dahintergekommen sind.«

Er lachte in sich hinein und rieb seine langen, sehnigen Hände.

»Nichts einfacher als das«, sagte er. »Meine Augen sagen mir, dass auf der Innenseite Ihres linken Schuhs, just wo der Schein des Feuers hinfällt, das Leder von sechs fast parallelen Schnitten gezeichnet ist. Offenbar sind sie von jemandem verursacht worden, der nachlässig um die Sohle herumgekratzt hat, um verkrusteten Schmutz zu entfernen. Daher also meine doppelte Folgerung, dass Sie bei scheußlichem Wetter unterwegs waren und unter allen dienstbaren Geistern Londons ein besonders tückisches, schuhschlitzendes Exemplar erwischt haben. Was Ihre Praxis angeht: Wenn ein Gentleman meine Wohnung betritt, der nach Jodoform riecht, der am rechten Zeigefinger einen schwarzen Sil-

bernitratfleck und dessen Zylinder rechts eine Beule hat, die verrät, wo er sein Stethoskop versteckt, dann müsste ich wirklich schwer von Begriff sein, wenn ich ihn nicht zum aktiven Mitglied der ärztlichen Zunft erklärte.«

Angesichts der Leichtigkeit, mit der er seinen Folgerungsprozess erläuterte, musste ich lachen. »Wenn ich Sie Ihre Gründe so darlegen höre«, sagte ich, »erscheint mir die Sache immer so lächerlich einfach zu sein, dass ich es selbst leicht nachmachen könnte, und dennoch bin ich über jeden neuen Ihrer Schlüsse auch aufs Neue verblüfft, bis Sie mir Ihre Schritte erklären. Dabei glaube ich, meine Augen sind ebenso gut wie Ihre.«

»Ganz recht«, antwortete er, zündete sich eine Zigarette an und warf sich in einen Sessel. »Sie sehen, aber Sie beobachten nicht. Die Unterscheidung ist klar. Zum Beispiel haben Sie schon oft die Stufen gesehen, die von der Diele zu diesem Raum heraufführen.«

»Oft.«

»Wie oft?«

»Na ja, einige Hundert Mal.«

»Und wie viele sind es?«

»Wie viele? Das weiß ich nicht.«

»Eben! Sie haben nicht beobachtet. Und doch haben Sie gesehen. Darauf wollte ich hinaus. Nun, ich weiß, es sind siebzehn Stufen, weil ich sowohl gesehen als auch beobachtet habe. Übrigens: Da Sie sich für diese kleinen Probleme begeistern und da Sie so gütig waren, eine oder zwei meiner unbedeutenden Erfahrungen aufzuzeichnen, könnte es sein, dass das hier Sie interessiert.« Er warf mir einen Bogen dickes, rosafarbenes Briefpapier zu, der offen auf dem Tisch gelegen hatte. »Das kam mit der letzten Post«, sagte er. »Lesen Sie laut.«

Die Nachricht war undatiert und trug weder Unterschrift noch Adresse.

Heute Abend um Viertel vor acht [stand da] wird ein Gentleman Sie aufsuchen, der Sie in einer Angelegenheit von höchster Wichtigkeit zu konsultieren wünscht. Die

Dienste, die Sie jüngst einem der Königshäuser Europas erwiesen, haben gezeigt, dass Ihnen bedenkenlos Dinge anvertraut werden können, deren Bedeutsamkeit nicht hoch genug zu bewerten ist. Man hat uns diese Einschätzung allseitig bestätigt. Seien Sie also zur genannten Zeit in Ihrem Zimmer, und nehmen Sie keinen Anstoß, falls Ihr Besucher eine Maske trägt.

»Das ist wahrlich mysteriös«, bemerkte ich. »Was, denken Sie, bedeutet das?«

»Ich habe noch keine Fakten. Es ist ein schwerer Fehler, Theorien aufzustellen, bevor man Fakten hat. Unbewusst fängt man an, die Tatsachen zu verdrehen, damit sie die Theorien stützen, anstatt diese den Tatsachen anzupassen. Aber zur Nachricht selbst. Was folgern Sie daraus?«

Sorgfältig untersuchte ich den Text und das Papier, auf dem er geschrieben war.

»Der Mann, der das geschrieben hat, ist vermutlich wohlhabend«, bemerkte ich, wobei ich versuchte, die Denkweise meines Gefährten zu imitieren. »Ein Papier wie dieses kostet nicht weniger als eine halbe Krone pro Päckchen. Es ist eigentümlich dick und steif.«

»Eigentümlich – das ist das richtige Wort«, sagte Holmes. »Es ist gar kein englisches Papier. Halten Sie es gegen das Licht.«

Das tat ich und erkannte ein großes *E* mit einem kleinen *g*, ein *P* und ein großes *G* mit einem kleinen *t* in der Textur des Papiers.

»Was halten Sie davon?«, fragte Holmes.

»Der Name des Herstellers, kein Zweifel; oder besser sein Monogramm.«

»Keineswegs. Das *G* mit dem kleinen *t* steht für das deutsche Wort ›Gesellschaft‹, eine ebenso geläufige Abkürzung wie unser ›Co.‹ für ›Company‹. *P* steht natürlich für ›Papier‹. Nun zum *Eg*. Werfen wir einen Blick in unser ›Lexikon kontinentaler Ortschaften‹.« Er zog einen schweren braunen Band aus dem Regal. »Eglow, Eglonitz – da haben wir's, Eger. Es liegt in einer

deutschsprachigen Gegend – in Böhmen, nicht weit von Karlsbad. »Bekannt als Schauplatz von Wallensteins Tod sowie für seine zahlreichen Glasfabriken und Papiermühlen.« Ha, ha, mein Junge, was sagen Sie jetzt?« Seine Augen funkelten, und von seiner Zigarette ließ er eine große blaue Triumphwolke aufsteigen.

»Das Papier wurde in Böhmen hergestellt«, sagte ich.

»Genau. Und der Verfasser der Nachricht ist ein Deutscher. Fällt Ihnen der eigenartige Satzbau auf – »Man hat uns diese Einschätzung allseitig bestätigt.«? Kein Franzose oder Russe könnte so etwas schreiben. Allein der Deutsche ist seinen Verben gegenüber so unhöflich. Es bleibt also nur noch herauszufinden, was dieser Deutsche will, der auf böhmischem Papier schreibt und lieber eine Maske trägt, als sein Gesicht zu zeigen. Und da kommt er auch schon, wenn ich nicht irre, um all unsere Zweifel zu zerstreuen.«

Noch während er sprach, waren der harte Klang von Pferdehufen und das Knirschen von Wagenrädern am Randstein zu hören, gefolgt von einem heftigen Zug an der Türglocke. Holmes pff.

»Ein Zweispänner, dem Klang nach«, sagte er. »Ja«, fuhr er fort und sah aus dem Fenster. »Ein netter kleiner Brougham und zwei hübsche Tiere. Hundertfünfzig Guineen pro Stück. In diesem Fall steckt Geld, Watson, wenn auch sonst vielleicht nichts.«

»Ich sollte wohl besser gehen, Holmes.«

»Nicht doch, Doktor. Bleiben Sie, wo Sie sind. Ich bin verloren ohne meinen Boswell. Und das hier scheint interessant zu werden. Es wäre ein Jammer, es zu verpassen.«

»Aber Ihr Klient ...«

»Kümmern Sie sich nicht um ihn. Ich könnte Ihre Hilfe brauchen, und er genauso. Da kommt er. Setzen Sie sich in diesen Sessel, Doktor, und schenken Sie uns Ihre ganze Aufmerksamkeit.«

Langsame, schwere Schritte, die schon auf der Treppe und im Flur zu hören gewesen waren, stoppten unmittelbar vor der Tür. Es folgte ein lautes, gebieterisches Klopfen.

»Herein!«, sagte Holmes.

Ein Mann betrat das Zimmer, wohl kaum kleiner als sechs Fuß sechs Zoll, mit der Brust und den Gliedern eines Herkules. Seine Kleidung war prunkvoll in einer Weise, die in England als Ausdruck schlechten Geschmacks gegolten hätte. Breite Streifen von Astrachanpelz zierten Revers und Ärmel seines zweireihigen Rocks, während der tiefblaue Umhang, den er über die Schultern geworfen hatte, von flammroter Seide gesäumt und am Hals mit einer Brosche befestigt war, die aus einem einzigen feurigen Beryll bestand. Stiefel, die bis zur Hälfte seiner Waden reichten und an den Schäften mit dichtem braunen Pelz besetzt waren, vervollständigten den Eindruck barbarischer Opulenz, den seine ganze Erscheinung hervorrief. Er hielt einen breitkrepfigen Hut in der Hand, und der obere Teil seines Gesichts war bis unterhalb der Wangenknochen hinter einer schwarzen Maske verborgen, die er anscheinend gerade erst zurechtgerückt hatte, denn als er eintrat, war seine andere Hand noch erhoben. Dem unteren Teil seines Gesichts nach schien er ein Mann von starkem Charakter zu sein, mit dicker, hängender Unterlippe und einem geraden, ausladenden Kinn, das Entschlossenheit nahe an der Grenze zur Starrköpfigkeit andeutete.

»Meine Nachricht hat Sie erreicht?«, fragte er mit tiefer, harter Stimme und starkem deutschen Akzent. »Ich ließ Sie wissen, ich würde Sie aufsuchen.« Er blickte zwischen uns hin und her, offenbar unsicher, an wen er sich wenden sollte.

»Bitte nehmen Sie Platz«, sagte Holmes. »Das ist mein Freund und Kollege Dr. Watson, der hin und wieder so freundlich ist, mir bei meinen Fällen zu helfen. Mit wem habe ich die Ehre?«

»Sie dürfen mich Graf von Kramm nennen, einen böhmischen Edelmann. Ich nehme an, dieser Gentleman, Ihr Freund, ist ein Mann von Ehre und Diskretion, dem ich in einer Angelegenheit von allerhöchster Wichtigkeit trauen kann. Andernfalls zöge ich es vor, mit Ihnen allein zu sprechen.«

Ich stand auf, um zu gehen, aber Holmes fasste mein Handgelenk und drückte mich wieder in meinen Sessel. »Beide oder

keiner«, sagte er. »Was immer Sie mir zu sagen haben, können Sie auch vor diesem Gentleman sagen.«

Der Graf zuckte seine breiten Schultern. »Dann muss ich damit beginnen«, sagte er, »dass ich Sie beide für zwei Jahre zu absoluter Geheimhaltung verpflichte; nach dieser Frist wird die Sache keinerlei Bedeutung mehr haben. Derzeit aber ist es nicht übertrieben, wenn ich sage, dass sie von solcher Tragweite ist, dass sie Einfluss auf die Geschichte Europas haben könnte.«

»Ich verspreche es«, sagte Holmes.

»Ich ebenfalls.«

»Sie werden diese Maske entschuldigen«, fuhr unser seltsamer Besucher fort. »Die erlauchte Person, in deren Diensten ich stehe, wünscht, dass ihr Vertreter Ihnen unbekannt bleibt, und ich darf gleich gestehen, dass der Titel, mit dem ich mich eben vorgestellt habe, nicht ganz der meine ist.«

»Das war mir klar«, sagte Holmes trocken.

»Die Umstände sind überaus heikel, und es sind alle Vorkehrungen zu treffen, um einer Sache, die sich zu einem unerhörten Skandal auswachsen und eine der Herrscherfamilien Europas ernstlich kompromittieren könnte, den Riegel vorzuschieben. Um es ganz offen zu sagen, die Angelegenheit betrifft das hohe Haus derer von Ormstein, Erbkönige von Böhmen.«

»Auch das war mir klar«, murmelte Holmes, während er sich in seinem Sessel zurücklehnte und die Augen schloss.

Mit sichtlicher Überraschung musterte unser Besucher die lustlos dasitzende Gestalt des Mannes, der ihm gewiss als schärfster Denker und tatkräftigster Ermittler Europas beschrieben worden war. Holmes öffnete langsam die Augen und sah seinen riesenhaften Klienten ungeduldig an.

»Wenn Eure Majestät sich herablassen würden, Ihren Fall zu schildern«, bemerkte er, »könnte ich Sie besser beraten.«

Der Mann sprang aus seinem Sessel und schritt in unbezwingbarer Erregung im Raum auf und ab. Schließlich riss er sich mit einer Geste der Verzweiflung die Maske vom Gesicht und schleuderte sie zu Boden. »Sie haben recht«, rief er,

